

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Philius kommentiert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

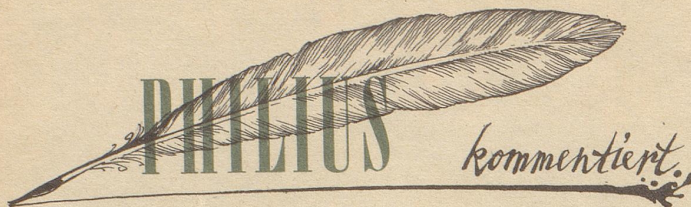
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

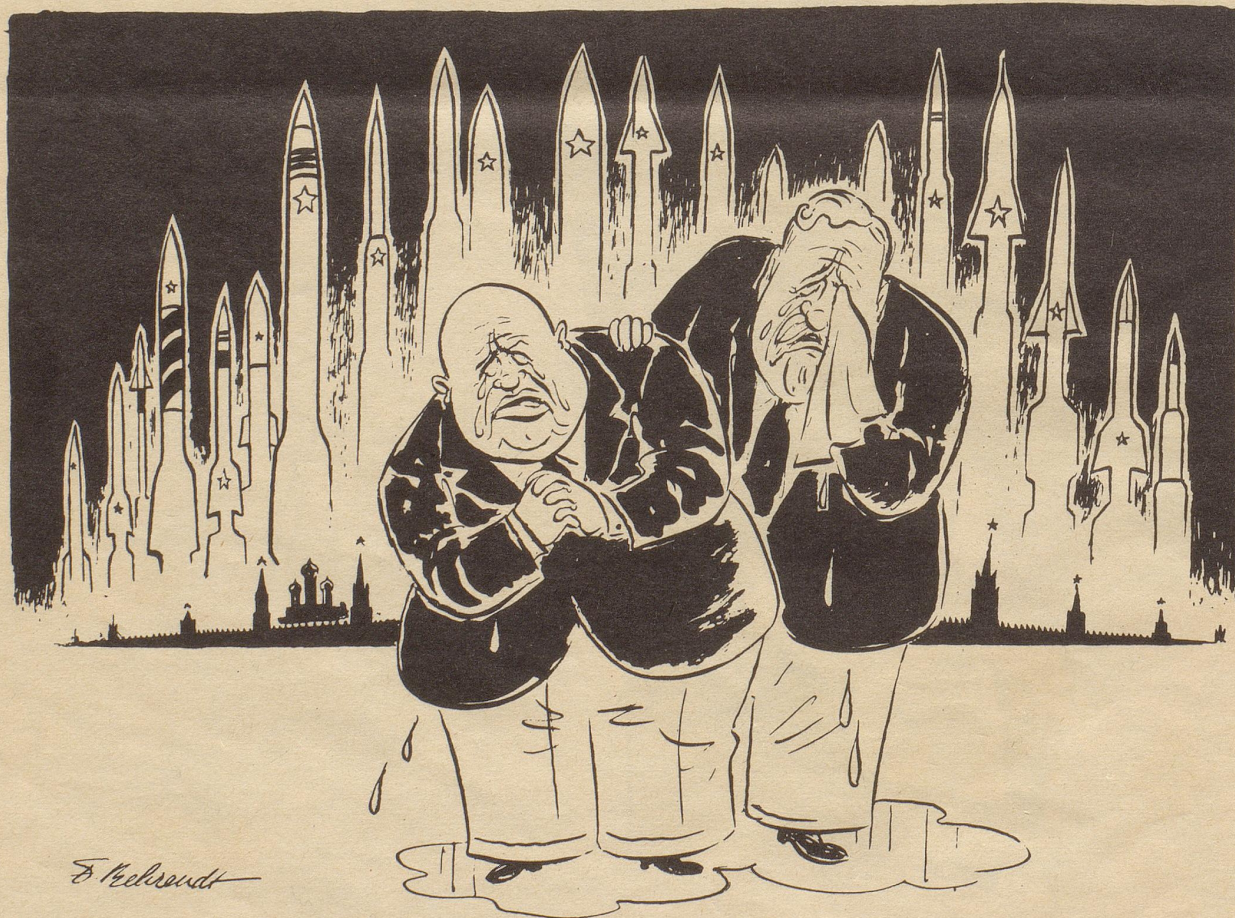


In der Zeitschrift «Reformatio» macht Rudolf Stickelberger auf eine *Modetörheit* aufmerksam, die mir ganz entgangen ist, obgleich ich auf solche Dinge fast schlafwandlerisch sauer reagiere. Er weist auf eine vielgelesene Modeberichterstatlerin (ich kenne ihren Namen nicht) hin, die ihren Saisonartikel mit der Verballhornung eines Weihnachtsliedes einleitet, indem sie ihn überschreibt «Es ist ein Hemd entsprungen». Der Kommentator meint, das zeuge sicher nicht von Geschmack, wenigstens nicht von erlesenem.

Man kennt diese Seuche der Verballhornung. Mit Vorliebe holt man sich den Stoff aus der Bibel oder überhaupt aus der religiösen Literatur. In der Regel sind Reklametexte (aber eben nicht die guten, sauberen, anständigen, die es auch gibt) die Hersteller dieses Wortsalates. Sie wursteln bekannte Text- und Bibelzeilen um, und nichts verballhornen sie so gerne als Worte und Zeilen, die sich im Gedächtnis der Menschheit eingebürgert haben. Mit einer Wortverdrehung orgelt man einen ernstesten Satz in einen faulen Witz um. Nach der alten Erfahrung, kein fauler Witz hat eine solche Resonanz wie jener, der eben von einer sehr ernstesten Wort- oder Satzprägung ausgeht. Nichts liebt die Welt so sehr zu schwärzen, lächerlich zu machen oder ins Ordinäre und Biertischhafte zu zerren als das Ehrwürdige.

Ein *Kinderbilderbuch* liegt auf meinem Tisch, recht gut gezeichnet und kunstgewerblich ausgezeichnet gestaltet, da ist nichts einzuwenden. Aber mir scheint allzurash und allzueilfertig seien darin die *Neger* als die bösen Kreaturen hingestellt. Nur sie haben Messer in den Händen, nur sie bringen das arme Schäflein um die Ecke, nur sie murksen das Hähnchen ab. Das Kind muß schließlich die fixe Meinung haben, die schwarze Rasse sei der schwarze Ausbund der Menschheit. Ich weiß auch, daß ein Kind, das dieses Buch auf dem Weihnachtstische fand, der Mutter erklärte, es habe nun ständig vor schwarzen Menschenkindern Angst, träume von Negern, und wo auf Bildern eine Schwarzhaut auftrete, beginne es zu zittern. Ich frage mich, was sich da machen lasse. Um Tausendgotteswillen, man erwarte von mir ja nicht, daß ich ein striktes Neger-Zeichnungsverbot fordere. Nein, ich meine nicht, die Grafiker dürften überhaupt keinen messerschwingenden Neger mehr zeichnen. Es hat natürlich seinen Sinn, wenn unsere Phantasie das Böse gerne mit der schwarzen Hautfarbe ausstattet; Prof. Jung wird uns das klar machen können.

Aber ich meine, man solle sich hüten, den schwarzen Hautmann allzurash und allzubedenkenlos zum Träger des Mördermessers zu degradieren. Ich bin gegen die saloppe, die bedenkenlose Art, mit der man den Neger zum Bölimann macht. Das Bedenkenlose ist die Hauptquelle vieler Kollektivunsitten. Sobald der Grafiker zu denken beginnt und auch nur leise ahnt, welchen Dingen er Vorschub leistet, wenn er allzubedenkenlos den Kindern die Neger als den Abschaum der Menschheit vorstellt und ihnen aus jedem Neger einen Angsttraum macht, sobald er sich das auch nur am Saume seiner Vernunft zu überlegen beginnt, wird er vor dieser automatischen Diffamierung des Negers zu zögern beginnen. Und Zögern ist immer auch schon ein Anfang des Guten.



«Warum Raketen, Freunde - es gibt doch schon genug davon!»